

Dietmar SCHIERSNER (Red.), Regionale Katholizismen im 19. und 20. Jahrhundert (Rottenburger Jb. für Kirchengeschichte 38) Ostfildern 2020, 472 S., ISBN 978-3-7995-6388-8, € 29,80.

Das aktuelle Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte beleuchtet in seinem Themenschwerpunkt ein kaum bestelltes Feld und fragt nach kulturellen Eigenarten regionaler Katholizismen. Das Interesse gilt dem historisch-semantischen Zusammenhang von Region und Konfession, der Fokus soll konsequenterweise auf entsprechenden Repräsentationen und Praktiken liegen. So werden elf Regionalstudien versammelt, welche die Substrate eines rheinischen, westfälischen (münsterländischen), bayerischen, badischen, schwäbischen, böhmischen, (ober-)schlesischen und berlinerischen, zudem des Katholizismus in der DDR und in westdeutschen Einwanderergemeinden in Augenschein nehmen.

Die Aufsätze liefern oft naheliegende, in ihrer Zusammenschau gleichwohl erhellende Einsichten: Die Zuschreibungen regional definierter Katholizismen gehen über Klischeevorstellungen hinaus. Ihre Voraussetzungen liegen zum Teil in der Zeit vor 1800 (etwa durch unterschiedliche Adaptionen der von der »katholischen Aufklärung« ausgehenden Impulse), dennoch sind sie prinzipiell Produkte der Moderne und mitunter sogar erst für die Zeit nach 1945 einschlägig (z.B. in Böhmen und im Rheinland). Ihre Genese ist eng mit Fremdwahrnehmung, z.B. durch Reisende, aber auch diözesanem »Marketing« sowie den Einflüssen von regionalen Eliten, etwa dem Adel, verbunden. Sie stehen in direktem Zusammenhang mit Nationalisierungsprozessen (markant vor allem in Oberschlesien und Böhmen). Sie sind nicht von sozio-ökonomischen Problemlagen zu lösen und korrelieren mit Abgrenzungsbedürfnissen – ob gegenüber anderen nationalen Gruppen, urbanen Zentren, der Hegemonie Roms oder zwischen katholischer Bevölkerung und protestantischer Obrigkeit. Vor diesem Hintergrund lassen sich etwa die angebliche Glaubensstrenge der oberschlesischen, die vermeintliche Laxheit der böhmischen oder rheinischen, die Geschlossenheit der westfälischen oder die besondere Mobilisierungsfähigkeit der schwäbisch-fränkischen Katholikinnen und Katholiken verständlich machen.

Die Validität der Befunde wird allerdings durch verschiedene Faktoren relativiert: zum einen durch unterschiedliche Untersuchungszeiträume. Eine weiterführende Vergleichsdimension kann kaum erreicht werden, wenn manche Untersuchung im Mittelalter beginnt und das deutsche Kaiserreich nur im Ausblick berücksichtigt, während andere Aufsätze mit ihren Betrachtungen erst nach 1945 einsetzen. Zum zweiten hätte die Auswahl der untersuchten Räume sorgfältiger begründet werden müssen. Mithin ist nur bedingt ein Mehrwert erkennbar, wenn die DDR unreflektiert neben die Region Baden und die Stadt Rottweil gestellt wird. Zum dritten nehmen fast alle Beiträgerinnen und Beiträger von theoretisch-methodischen Überlegungen inklusive einer Begründung ihrer Quellenauswahl Abstand; die in der Einleitung angekündigten »Repräsentationen und Praktiken« werden sehr unterschiedlich, kaum systematisch, bisweilen gar nicht behandelt. Manche Aufsätze interessieren sich weniger für Entstehung, Formen und Wirkungen von Zuschreibungen, sondern bieten in erster Linie einen Überblick über katholische Milieuentwicklung – gerne anhand der viel beforschten Katholikentage. Der Beitrag von Rainald BECKER betrachtet vornehmlich das Verhältnis zwischen bayerischem Staat und katholischem Kirchenvolk, Dietrich THRÄNHARDT und Jenni WINTERHAGEN stellen weitgehend enumerativ die Sozialstatistiken dreier katholischer Einwandererkulturen (aus Italien, Spanien und Kroatien) nebeneinander. Josef PILVOUSEKS Aufsatz erinnert eher an einen Handbuchartikel zum Katholizismus in Ostdeutschland. Zum vierten irritiert eine Herangehensweise an regionale Katholizismen, die deren Proprium sowohl fast ohne die Bestimmung klassischer Milieuindikatoren (Zahl der Kirchenbesuche, Sakramentenspendungen, Vereinsmitgliedschaften etc.) als auch erfahrungsgeschichtliche Perspektiven durch Ego-Dokumente bemessen will. Zum fünften hätten dem Band Blickverschiebungen gutgetan – sei es durch Aufsätze mit einem dezidiert ver-

gleichenden, transregionalen oder auch internationalen, den deutschen Sprachraum überschreitenden Ansatz.

So bietet das aktuelle Rottenburger Jahrbuch in seinem Themenschwerpunkt eine instruktive Fragestellung und größtenteils konzise und gut lesbare Beiträge (in dieser Hinsicht sei insbesondere der Aufsatz Nobert SCHLOSSMACHERS zum rheinischen Katholizismus hervorgehoben), die wertvolle Einsichten bieten und zugleich die Notwendigkeit weiterer Forschungen vor Augen führen.

Markus Raasch